

Flumser Räubergeschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-443035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An mini liebi Kamerada in Zuriggo.

Han i so lang wella dir scriballa, hani aber geini Sit gha, wil aber itz is so gaiba lustig i da Tablatino will i snell doch a gli versella, daß du au weist wie is söö bi die Tablatio, viel sönner als in de suriggo, got er numa lang ist der ganz Heimatquartier nu no italiano alle Wirtschafta köret scho üsere Landlüt. Alli Sacha mir gaufit halt als vo die Italia, Brod selber mage, mezga au selber u. vielleicht bald au no Brauerei gaufa u. snappa brenne. Jetzt halt viel Fernet Milano suffa. Jeder glaube nu no i Wirtschaft vo ist nüt üs, ist a da Fenster a tafali wo heißt: do au dütsch Schwäza. Gindli alli Schul go, viel schit wäre. Stüra nüt za bla, gunt ma den nu i Citig wo stobt schätzti Schuldner aber maga nünt, mir mont jo nüt lesa. Gaditz i saffa i da langassa, magga Ganal 5 mt. düf u. kunt ganz glini glini Röhrli inna. Hani amol frogga mini Meister worum so düfi düfi Logg für die glini Röhrli ist jo jedafalls falsch, het Meister seit: maga nünt, Meindrot will so ha muß i maga wa er will, er mues pagare. Gunte den alli Tag an Ma mit große Brief unter Arm, grüne Hut wie Tchinggali mit Stock u. langa lang i das Ganal ab aber nünt Schwäza, glaubi gan er nu englis.

Han i der drümohl frogga wega die glini Rohr u. 'smol het er o dütsch göna u. het feid, die Tchinggali got er das sost nünt a, wenn aber muß alli Sach wissa gam dr jo säge. Mir die glina Röhrli nu inna tünd das wiset mehr, uf welli Sitta das der Wasser lauft, ob ufa oder aba, denn i swei Jahra gama wieder grobi ina tua. Hani serst musa lagga hani aber nochher dengga: Du schitti Ma u. viell guat, du doch magga das mir alla vill Arbat ha. Langgaß viel viel Fuhrwerk fabra, Tram, Velo, Auto viel Gista u. Frau u. Ma u. Stroß nüt abspeert den mir allewil fortspringa, platz magga, nüt streng saffa.

Am Jahrmarti mäntig sind nacht am 10 den 2 Roß aba geit u. fast au no 2 Ma u. den am 11 hr. Pollier üs 10 Mann wegga u. springa halfa usa sücha, wo mir sind cho sehr bald fertig si. Meister au do si, het seit alli Lüt hond jetzt viel saffa, igt Sterna gob Trinka u. Essa si so

bizable. Geiba lustig si aber andere Morga Stroß absperre u. ga nu no Hund u. da Gazz abageia, da gits nüma Nachtesa.

Muasi dir aber no öppis scribala vo der Gemeindepolizei wo ister no viel lustiger, muß aber nüt versella wen gunst zu mir oder du göndist slächt a go. Frühner het in Tablatino nu Landjeger ga u. aber slözt no Gmeindepolizei u. eine Commissäre u. no nüt lang no 2 Polizei. Het halt i Tablatino viel neu Häuser magga u. do het ma halt wieder me Ma brucha zum an Egga ana stoh un luagga u. amel hänt im Wald abba au mit Laterna Räuberli suchat aber nu Büschelima funda.

Vor paar Wocha war gaiba lustig, alle 7 Gmeindepolizei am glich Morga futsch nu no Gommisär u. die Landjeger. Han i denn wella wißa worum alle Polizei smol fort, het ma mer lang nüt säga, aber jetzt weißi. Weißt Du hent alli 7 vo di glich Fleisch efa, vo ist do verbota. Sind halt bis Nacht am 11 all go hola u. wil sie sind alle will i das Uniform um die Hus uma standa hond andere Mana fast nüma inna chöna vo au hond volla Fleis ha vo die glich vo Polizei. Weis Du wenn viele Katza us eine Süßla mont eßa giz halt Strit.

Izt het alli Polizei zum Tüfel müßa u. no Bussa za bla. Ist er das aber au gut die Policeigassa het vella 27,000 Fr. Bussa sammabringa u. hond erst 7000 Fr. ist es aber das no nug, mir Tchinggali zahlet nüt viel, muß alles Swizzera salla, Wirtschafta u. wer i der Wirtschaft sitz no 2 Sekunda nach 11 Uhr, Fuhrman, Knecht, Fuhrwehr, Musig u. Sangverein u. jetzt Polizei selber, wär no gogga lustig wenn Commissari u. no za bla muß, vill er jetzt het au alti Wirtschafta gaufat wo ist schlüßat, Swizzera allawill simpfa über ins u. itz het keini meh Polizei u. het jetzt ein Ma im Tagblat scriballa: Commissari Muster Commissari vo alli Vorbild die beste Commissari vo die Schwitz, wenn noamobl eine Schriba denn mir alli o globa. Will er het jetzt nüt viel Saffa bis andri Polizei gönnt, er duat Tchinggali sprochen lehra u. Landjeger ihre Sach au ganz gut macha wie früher wo ist kein Commissari do si. Wenn weißi wieder öppis, i der wieder scriballa, bliba dini alti Camerada Sempres Avanti.

Flumser Räubergeschichte.

Ein Herr Professor ging auf Reisen und suchte, wie's oft geschehen soll, nach Steinen mit und ohne Eisen und steckte sich die Taschen voll.

Mit Sack und Hammer ausgerüstet ging seinen Weg er kreuz und quer. Ein Bäuerlein hat es geklistet, zu wissen, was für 'n Kerl das war.

Er sah den Hammer und die Taschen schwer angefüllt mit dem Gestein und nahm's mit seiner ziemlich raschen Bewegung wohl in Augenchein.

Er mochte ihn für 'nen Gauner halten und holte schnell den Polizist. Sie überfielen dann den alten Gelehrten mit gar arger List.

Der wurde noch viel rabbiätär, als schon der gute Bauer war. Doch wurde die Geschichte später geschlichtet und nun ist sie klar.

Doch, merk dir's, Freund, bist du Professor und willst auf Forschungsreisen gehn, nimm 'nen Zylinder mit — 's ist besser, sonst kann's dir mal ans Leben gehn. wau—u!

❀ Variante. ❀

Der Mensch hat nichts so eigen, So wohl steht ihm nichts an, Als wenn mit fremden Federn er Sich — wär's der Hut nur! — schmücken kann.

E fin's Gefühl.

„So May, grileß di Gott, wie fühlst du dich jzt hem du verlobt bist?“
„D lueg Friedrich, wenn ich bi de Braut bi, so han i e Gefühl, grad als ob de Geldbriefträger chäm!“

Ein kriegsministerlicher Bannfluch.

Der Kriegsminister im Preußenland Verbot den Offizieren, Den Teufels-Simplizissimus Zu lesen und abonnieren.

Dem Bannfluch der römischen Hirten ist Der Ukas zu vergleichen, Der für der Gläubigen Seelenheil Gar vieles möchte streichen.

Ist der Minister so treu beloved Für seine Offiziere, Und duldet von dem Witzblatt nicht, Daß es sie ironisieret?

Oder zittert er in Angst und Pein Gleich dem römischen Pontifexen, Das Witzblatt könnte mit giftigem Hauch Die Kameraden verhexen?

Der Herr Minister würde dadurch Ein Armutszeugnis ausstellen, Für treue Gesinnung und Manneswert Der wackern Kriegsgefallen. W.

Ruedi: Du Heiri, das mueß aber er reiche Metzger sü, da i dem Schlorge-n-obe, wo öppe drißz Mödsche vo sim Fleisch vergiftet sind worde. Ein deru figi ja scho gestorbe!

Heiri: Wieso Ruedi, meinich jez Du, dä figi riich?

Ruedi: Merksch es dann nüd, es heißt ja scho i der Zittig, mer chöm ihm nütit tue! Dann heißt's na vo „fach-wissenschaftlichen Untersuchungen“ wo mer's Fleischgift bi dem Tote im Mlage scho grunde häd! Da miesch bim Eid lache, so traurig daß 's ischt!..

Heiri: Ja, da heißt's halt wieder e mal: die chline Schöl!..

Ruedi: Bitti verhäb's, i dem Fall heißt jez das Sprichli:
Die chline Schwartepäckli sch—änkt mer Die große lad mer ch—aufe!

Heiri: Es häd öppis!

Der falsche Tote.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß eine gutgemeinte Tat, will sie der Hergott nicht genehmigen, einen Menschen schrecklich kann beschämigen.

So war auch, als ein Doktor sprach daß einer tot sei, hinternach die Geschichte ein Witz für faule Wandrer; denn der Tote lebte — tot war ein anderer.

So treibt das Schicksal seinen Witz. Man lebt und glaubt sich im Besitz einer Wahrheit, um die einen keiner betrüge und hinterdrein — ist 's eine Lüge.

Drum merk dir dies und sei gescheit: Stirbt beispielsweise du noch heut, nimm deine Schriften in die Tasche, sonst erlebst du morgen aus deiner Asche.

Chueri: „Was göht, was lauft ä so in Lögum es, Nägel?“

Nägel: „Guffi Veghühner? Die werdeb Gu tenk en Lei agah.“

Chueri: „I dr Gmüesbrangische hän i gemeint, wie 's Geschäft lauft.“

Nägel: „I mueß dr Wahret d'Ehr gä, wenn 's nu nie schlechter lusti weder grad ieh.“

Chueri: „Ihr händ halt no ring gschäfte; solang mer d'Chabtsraupe und d'Salot-schnege cha zu Geld machen, öhni daß d'Gmündheitsbolizei ischrit, mueß jo 's Geschäft blüeh.“

Nägel: „D'Salotischnege sind immerhi na ä jo appetitli, daß i' Cuers Ebberer nüd fräßib, ä wenn de Schnupf abegrueket wär.“

Chueri: „Butege eine. Aber säb wär nüd us em Weg, wenn d'Gmündheitsbolizei scho ä chli ä wachberers Aug' hett uf Cueri Brangische. Dä Salot wär zum Wpfiel ten Wäse schlechter, wenn scho nüd Jebt, wo zum Stand ane chunt, jedes Häupfli uf all Seiten wur atapan.“

Da braucht's keine Streiker.

Hört ihr uns're Karren schelten: So ein Trumpf soll nichts mehr gelten! Dort in Zürich woll'n im Kreise drei Finben daß das Schachspiel edel sei.

Wie die Bauern sich beklagen Ist da freilich kaum zu sagen, Augen machen alle Biere

Aufgebracht und wild wie Stiere Niemand kann sich da verkaufen, Wenn sie ihre Beine brauchen, Leider fehlt im schönsten Schächerbuch Wenn dem Noll gehört ein Jubelstuch.

Also, brave Schacharbeiter: Schaffet fleißig geistig weiter, Lebe hoch! — wir rufen's freudig nach: Hoch der dritte Kreis und hoch sein Schach!

Nägel: „Chömed mer grad recht. Wenn d'Gmündheitsbolizei allemal mileßt ischritte wenn öppis atapet und usgriffe wird, so wäred Ihr scho mindistes 177 mal vorbestraft.“

Chueri: „Aber allweg nüd wegen Gu.“

Nägel: „Die Gmündheitsbolizei ist übriges meini nüd halben ä so 'sürche, wie mer die leßt Wuche gieh hät.“

Chueri: „Wie meineder?“

Nägel: „Hä, sie händ ja schints im Schlahthus us Zweene öppe 120 Zentner Fleisch ewegkennt und is Chatschübelkrematorium duresführet zum Verbrenne, aber wer 's agah, wird dem Publikum verheimlichet.“

Chueri: „So ale.“

Nägel: „Wenn uf em Land wesen en arme Beck ä paar mal öppe 3 Bröttli 'srecht macht, so wirt er publiziert mit Namen und Geschlecht, harsingege wegen öppe 15 Stiere —

Chueri: „Die Gfimen und die Große, Nägel, wie fröhlicher.“